

# Zeitarbeit in Deutschland ist mittelständisch

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Von den 9.200 am deutschen Markt aktiven Zeitarbeitsunternehmen handelt es sich bis auf rund 20 Konzerne um kleine und mittelständische Personaldienstleister. 74 Prozent dieser Betriebe beschäftigen nach der neuesten Statistik der Bundesagentur für Arbeit weniger als 50 Mitarbeiter, und nur 11 Prozent durchbrechen die „Schallmauer“ von 100 Beschäftigten. Der Befund ist also eindeutig: Obwohl die Namen der Konzerne häufig als Synonym für Zeitarbeit gebraucht werden, ist die Branche mittelständisch.

Ein Beispiel, das gerade fälschlich im Zusammenhang mit Zeitarbeit in aller Munde ist, ist Schlecker. Hier hat sich ein Großunternehmen einer Konstruktion bedient, auf die ein Mittelständler wohl kaum gekommen wäre: Die Gründung einer eigenen, konzerninternen Personalservicegesellschaft, um die Personalkosten des Unternehmensverbundes in den Griff zu bekommen. Damit hat Schlecker der ganzen Zeitarbeitsbranche einen Bärendienst erwiesen, denn er hat eines der wichtigsten Flexibilisierungsinstrumente der deutschen Wirtschaft missbraucht und massiv in Misskredit gebracht. Dabei hat das Organisationsmodell von Schlecker mit Zeitarbeit rein gar nichts zu tun – hier wurde nur die Gesetzgebung für die Branche ausgenutzt für ein In-Sich-Geschäft mit mehr als einem Geschmäckle.

Deswegen hat sich unser Verband, in dem die kleinen und mittelständischen Personaldienstleister organisiert sind, nicht nur wie alle Zeitarbeitsverbände in aller Deutlichkeit von dem Vorgehen bei Schlecker distanziert, sondern zusammen mit unserem Tarifpartner, den Christlichen Gewerkschaften, konkret überlegt, wie sich so ein Missbrauch künftig verhindern lässt. Dass dabei ein Mindestlohn für die Zeitarbeit, wie

jetzt wieder von einigen gefordert, keine Lösung ist, liegt auf der Hand: Ein Mindestlohn von 7,50 Euro oder auch 7,80 Euro hilft der Verkäuferin, die früher bei Schlecker 12 Euro oder mehr verdient hat, auch nicht weiter. Deshalb suchen wir für unseren neuen Tarifvertrag, dessen Verhandlung mit den Christlichen Gewerkschaften aller Voraussicht nach im Februar abgeschlossen sein wird, eine Regelung, die den Missbrauch à la Schlecker mit unserem Tarifvertragswerk ausschließt. Wenn der DGB sich an dieser Stelle ein Beispiel an den von ihm so geschmähten und mit allen Mitteln verfolgten Christlichen Gewerkschaften nehmen würde und eine solche Regelung auch in seinen beiden Tarifverträgen für die Zeitarbeit festschreiben würde, dann müsste der Gesetzgeber überhaupt nicht eingreifen.

Der Fall Schlecker droht momentan völlig zu überlagern, welche wichtige Rolle die Zeitarbeit auf dem Arbeitsmarkt spielt. Dabei hilft auch hier ein Blick auf die Zahlen: Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit kamen im ersten Halbjahr 2009 bei den Neueinstellungen 55 Prozent der Zeitarbeitskräfte aus der Arbeitslosigkeit; mehr als 14 Prozent davon waren sogar länger als ein Jahr ohne Arbeit und

zählen damit zu den Langzeitarbeitslosen. Hinzukommen noch 7 Prozent ohne Berufserfahrungen, so dass die Zeitarbeit ihre Mitarbeiter zu 62 Prozent aus dem Bereich derjenigen rekrutiert, denen ansonsten kein anderer Wirtschaftszweig eine Chance auf dem Arbeitsmarkt gegeben hat. Diese Integrationsleistung erbringen die Personaldienstleister übrigens, ohne Subventionen in Anspruch zu nehmen.

Natürlich ist die Wirtschaftskrise auch nicht spurlos an der Zeitarbeit vorbeigegangen. Ganz im Gegenteil war die Branche die erste, die sie zu spüren bekam. Aber die kleinen und mittelständischen Personaldienstleister haben darunter im Schnitt weniger gelitten als die Zeitarbeitskonzerne: Eine Befragung unseres Verbandes aus dem Sommer 2009 ergab, dass fast 39 Prozent unserer Mitgliedsunternehmen überhaupt keine Mitarbeiter entlassen mussten. Und – während in anderen Branchen noch entlassen werden muss, hat die Zeitarbeit seit Mai 2009 bereits wieder über 80.000 neue Stellen geschaffen.

Peter Mumme  
Präsident des AMP